

### Deutsches U-Boot in neuer Rolle!

Berlin, über London, 27. Juli. Ein britischer Doppeldecker wurde von einem deutschen U-Boot in einem Punkte nördlich von Seebrücke, Belgien, herabgeschossen, und zwei Offiziere wurden dabei gefangen genommen. Die deutsche Admiralität berichtet darüber wie folgt: Am Nachmittag des 24. Juli (Montag) brachte ein deutsches U-Boot durch sein Feuer einen britischen Doppeldecker in das Meer. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden von einem deutschen Aéroplan in Gefangen genommen und nebst dem feindlichen Aéroplan an Bord eines deutschen U-Boot nach Seebrücke befördert.

### Cajement wird am 3. August hingerichtet!

London, 27. Juli. Die Anklage, daß Sir Roger Casement am 3. August hingerichtet werden soll, hat seine Ueberraschung hervorgerufen. Angekündigt wurde ein Verhör, bei dem Sir Roger einreden, ist es nicht ausgeschlossen, daß er schließlich doch noch begnadigt wird. Ein Ausschuss, welcher als Richteramt die Verurteilung der Dina sein Gefangen angeht, hat sich die Untersuchung der letzten Tage abgelesen und den Bericht mit Empfehlungen an das Innenamt geschickt. Wie die Londoner Morgenzeitungen zu berichten wissen, wird das Tribunal die Freilassung der Mehrheit der zweitausend Gefangen empfehlen.

### Woh und Selbstmord.

Des Moines, Ia., 27. Juli. Das Eiferstück des sich der zehn Meilen von Highland Park wohnende Wohlhabende Farmer Sabert Farmer in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch seine Frau, während sie schlief und nahm sich dann ebenfalls durch eine Kugel in die linke Schläfe das Leben. Sein 22-jähriger Sohn befand sich zurzeit der Unfall in Des Moines. Farmer war 51 Jahre alt und seine Frau erst 23 Jahre alt. Er hatte eine Frau, welche bei seiner Mutter im Dienst war, vor etwa sechs Jahren gegen den Willen seiner Angehörigen geheiratet. Von seiner ersten Frau war er geschieden.

### Wilson bespricht Flottenvorlage.

Washington, 27. Juli. — Präsident Wilson wird heute und in den nächsten Tagen mit den Mitgliedern des Flottenkomitees des Hauses konferieren und seinen gesamten Einfluss aufwenden, um die selben dazu zu veranlassen, für die vom Senat angenommene Flottenvorlage zu stimmen und Propaganda dafür zu machen. Die Senatvorlage ist bekanntlich viel weitgehender, als die vom Repräsentantenhaus angenommene Flottenvorlage und befürwortet eine bedeutend größere Ausgabe.

### Unter Reichsbankausweis.

Berlin, 27. Juli. — Der Ausweis der Reichsbank für die mit dem 22. Juli zum Abbruch gefommene Woche lautet: Silberausgabe 1.031.000 Mark; Goldausgabe 1.239.000 Mark; Schatzamtdepositen, Zunahme 148.960.000 Mark; andere Depositen, Abnahme 2.382.000; Schatzamtdepositen Zunahme 2.509.000; Kassen-Zunahme 14.108.000; Securities - Zunahme 37.830.000; Schatzamtdepositen - Abnahme 325.085.000; Zirkulations - Abnahme 99.340.000; Goldvorrat 2.467.800.000.

### Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend: Schön und anhaltend warm heute Abend und Freitag. Für Nebraska: Schön und anhaltend warm heute Abend und Freitag, unbestimmte Witterung und etwas kühl im nordwestlichen Teil am Freitag. Für Iowa: Schön und anhaltend warme Temperatur heute Abend und Freitag.

**Siber Handkoffer** Unter demselben Namen wie in Europa... **FRELING & STEINLE** „Omaha's best Keilwagenhersteller“ 1803 Farnam

### Eröffnung der Wahlkampagne!

Lincoln, 27. Juli. — Herr McKinley, Vortagender des republikanischen Staatszentralkomitees, hat sich gestern nachmittags wieder nach Omaha begeben. Er sagte, daß er am 16. August das republikanische Hauptquartier im Lindell Hotel und somit auch den Wahlszug eröffnen werde.

### England verleiht Antwort.

London, 27. Juli. — Das englische auswärtige Amt hat dem amerikanischen Botschafter Voge mitgeteilt, daß die Antwort auf den amerikanischen Protest wegen Zurückhaltung der amerikanischen Post seitens der englischen Zensoren jedoch als möglich fertig gestellt werden wird, daß jedoch die englische Regierung bezweifellos die Gelegenheit noch mit der französischen Unterhandlungen pflege.

### Feuer in Miami, Ariz.

Miami, Ariz., 27. Juli. — Im mexikanischen Stadtviertel brach gestern ein Feuer aus, welches fast alle Gebäude desselben zerstörte. Über 200 Mexikaner sind heimatlos geworden und verschiedene Kinder werden vermisst. Man befürchtet, daß sie in den Flammen umgekommen sind.

### Fölicher Sturz.

Alliance, Neb., 27. Juli. — Frau William Wignell stürzte gestern in aller Frühe die Kellertreppe hinab und brach den Schädel. Der Tod trat auf der Stelle ein.

### Leichen noch im Tunnel.

Cleveland, O., 27. Juli. — Die Leichen von elf Mann, welche bei der furchtbaren Gaseplosion in dem Tunnel der Wasserwerke unter dem Erie-See ihr Leben verloren haben, sind noch immer nicht geborgen. Untersuchungen haben ergeben, daß Gas noch immer ausdringt, und man befürchtet eine zweite Explosion.

### Gelungener Bankraub.

Indianapolis, Ind., 27. Juli. — Zwei Männer beraubten gestern die East Tenth Str. Bank um \$1.800. Nachdem sie den Kassierer C. P. Tillman niedergeschlagen hatten, entliefen sie mit ihrer Beute in einem Automobil.

### Die freschen britischen Uebergriffe.

Berlin, 27. Juli. — In einer Versammlung des holländischen Schiffseigenersverbandes, im Haag, wurde beschlossen, gegen die Beschlagnahme von 60 Fischbooten seitens der Briten zu protestieren. Das holländische Auswärtige Amt soll dringend zum Einsprechen aufgefordert worden sein.

### Ermordeter Offizier frei von Schuld.

San Antonio, Tex., 27. Juli. — Die offizielle Untersuchung der militärischen Behörden haben ergeben, daß Oberst M. C. Butler, welcher letzte Woche von dem Hotelbesitzer Harry Spannall erschossen worden, durch sein Verhalten absolut keinen Grund zur Eifer sucht gegeben habe, und dasselbe völlig einwandfrei gewesen ist.

### Bombenattentat fordert neues Opfer.

San Francisco, Cal., 27. Juli. — Frau Kingstley Van Ros von Fresno, welche bei dem Bombenattentat am Samstag während der Bereitschaftsparade verletzt wurde, ist gestern ihren Verletzungen erlegen. Dies erhöht die Zahl der Opfer, welche bei dem verurteilten Attentat ihr Leben verloren, auf neun.

### \$106,770 für Landstraßen.

Washington, 27. Juli. — Von dem vom Kongress bewilligten \$5.000.000 für Verbesserung der Landstraßen beträgt Nebraska Anteil \$106.770. Der Staat muß allerdings dieselbe Summe für diesen Zweck aufbringen. Iowa erhält \$146.175, Kansas \$143.207 und Süd-Dakota \$80.946 von der Summe.

### Bahnunfall in Mexiko.

Saredo, Mex., 27. Juli. — Bei Morales, Mex., etwa vierzig Meilen nördlich von Monterrey, entgleiste gestern ein Personenzug und stürzte in einen Graben. Zwölf Passagiere wurden getötet und eine Anzahl wurde verletzt.

### Von der Hitze überwältigt.

Jowa City, Ia., 27. Juli. — Der hiesige Mayor George B. Scott, über 70 Jahre alt, wurde gestern von der Hitze überwältigt. Er befindet sich in kritischen Zustände. Das Thermometer zeigte gestern 102 Grad im Schatten.

### Personenzug Zusammenstoß.

Kansas, Mo., 27. Juli. — Ein Personenzug der Midland Railway Bahn fuhr gestern in der Nähe von hier infolge falscher Weichenstellung in einen Güterzug hinein. Etwa 35 Passagiere wurden verletzt.

### Codesfälle.

Noritz Og gestorben. Wilmot, gegen 1/2 Uhr nachmittags ist Noritz Og, ein langjähriger Anwohner dieser Stadt, auf der Veranda seiner Wohnung, 2713 Süd. 21. Str., einem Schlaganfall erlegen. Seit Jahren leidend kam dem fast 73 Jahre alten Mann der Tod eher wie eine Erlösung, und doch hing er mit allen Fasern seines Herzens an dem Leben und an seiner Familie, welche letztere er von guter Seele angetan war, und welcher oft sein Denken und Trachten galt. Ein Gottesfurcht und Kechlichkeit anhaltend, und heute betrauert sie zusammen mit ihrer vortrefflichen Mutter das Dahinscheiden des geliebten Gatten und Vaters. In den Göttern, Amt Konstanz, Baden, erblickte Og das Licht der Welt, wurde dort erzogen, schloß auch dortselbst den Lebensbund mit seiner Frau und kam vor mittlerweile 32 Jahren nach Omaha. Hier hat er seitdem ununterbrochen gelebt und gewirkt und sich infolge seiner guten Charaktereigenschaften einen großen Bekanntheit und Freundeskreis erworben. Außer seiner Frau hinterläßt er zwei Söhne, Konrad (in Kansas City wohnhaft), und Ernst, sowie eine Tochter, Frau Henry West von Süd-Omaha. Ferner wird er betrauert von einem in Deutschland wohnenden Bruder, mehreren Enkelkindern und zahlreichen Freunden. Die Beerdigung erfolgt Freitag um 9 Uhr morgens von der St. Josephs Kirche, 17. und Center Str., aus, auf dem deutschen katholischen Friedhof. Der Verlebte war ein braver Mann. Den trauernden Hinterbliebenen sprechen wir unser Beileid aus.

### Der Cooper.

Der alte Ben Cooper, eine in hiesigen Kreisen der Statistiker wohl bekannnte Persönlichkeit, ist nicht mehr; im Alter von 78 Jahren hat er im County Hospital das zeitliche abgelegt. Er war ein ruhiger, stiller Mann, der ruhig seine Bahnen zog und dessen einzige Freude darin bestand, wenn er seinen Sport spielen konnte. In Holland geboren, kam er vor etwa 32 Jahren nach Omaha und war jahrelang in der lithographischen Abteilung der Rees Printing Co. beschäftigt, bis er vor mehreren Jahren die Arbeit aufgab. Im Deutschen Hause war er Sonntags ein ständiger Gast. Er gehörte dem Omaha Bismarckianer Verein als passives Mitglied an, und Freitag vormittags um 10 Uhr wird die sterbliche Hülle Coopers auf dem Evergreen Friedhof zur letzten Ruhe bestattet werden. Möge er in Frieden ruhen!

### Bermittler als Leiche gefunden.

Lincoln, Neb., 27. Juli. — Der 12-jährige Ralph Byrell, förderter Witthoch beim Angeln, im Electric Park die Leiche des 40-jährigen Walkers Edward Poos zu Tage, der seit 24 Stunden vermisst war. Da sich an dem Kopf der Leiche eine Verletzung vorfand, wird eine Leichenbestattung abgehalten werden, um zu ermitteln, ob Poos das Opfer eines Mörders geworden, der dann die Leiche ins Wasser geworfen, oder ertrunken ist.

### Niederlage der Wilden.

Chihuahua City, Mex., 27. Juli. — Nahe Hacienda Tres Estrellas aus es gestern zu einem blutigen Gefecht zwischen Regierungstruppen und Anhängern Millas, wobei die Letzteren den Kürzeren zogen und die Stadt ergriffen.

### UNCLE SAM!

He may believe your lies for a while,  
For a while he may be your tool,  
But do not carry the joke too far;  
He is not a benighted fool.  
He sent you money and men and arms,  
He gave you his moral support,  
You rifled his mails and blackened his friends,  
At nothing you stopped short.  
You can fool him once, you can fool him twice,  
You can fool him a year or two;  
If you try to fool him all the time,  
The joke will be on you.  
Not quick to anger, your Uncle Sam,  
Like the Dago and the Gaul;  
Just keep on jabbing him under the belt.  
If you, British, want a fall.  
Your uncle has heaps of good horse sense,  
He is walking up to your game,  
Don't slip too many cards from your sleeve  
Or he'll call you an ugly name.  
He fought you twice and trusted you once,  
He hated to give up his trust;  
He hated to give up his trust;  
Don't bully too much or you will get a solar plexus thrust.  
—Common H. Sense.

### „Staffetenreiten“.

Ein Episode aus der Sonderkundschaft. Im Sonderkrieg hatte ein Divisionsstab in der „Krone“ zu Murten Quartier genommen. Da damals die Telegraphen noch nicht erfunden waren, so gab das Depeschenwesen viel zu tun, und hatte der Stab ein Detachement Dragoner zur Verfügung. Guiden und Belegpferd und Feldtelegraphen gab es damals noch keine.

Während oben im Saal die Obersten und Adjutanten referierten, trangen unten im Kronensaal die Dragoner ihre Schuppen. Drei oder vier waren stets gehieft und geporrt, und im Saal standen ihre Köpfe gestohlet, alles, wenn nötig, zum sofortigen Abreiten bereit.

Bei diesem Dragoner-Detachement — es waren Bremer — ritten zwei weitere Kameraden, Sami und Christen mit Namen. Beide hatten tolleste Freiburger Mähren, welche feinerzeit dreijährig die eine am Ghindonmarkt, die andere am Montfouconmarkt gekauft worden waren. Letztere hatte auf der Stirn ein hübsches Blühlein, und ist von ihnen weiter nicht zu erzählen als das folgende Geschicklein:

Es war eines Nachmittags. Sami und Christen waren auf dem Bleich und eben daran, in der Gasse nach einem Kams zu machen, da tritt der Adjutant rasch ins Zimmer.

„Was, so ein Stiefelstein reiten nach Karberg, oder schnell.“ Sami, am welchem der Rehr ist, steht auf, stürzt diensteifrig in den Saal, zieht seine Mähre hervor, wischt den Saum über und gerät nach. Im Hui sitzt er im Sattel, gibt dem Pferde die Sporen und, Funken sprühend, geht zum Bernort hinaus auf Karberg zu.

Auf schaumbedecktem Kopf langt er vor der „Krone“ in Karberg an, springt vom Sattel, wirft dem Stallknecht den Zaum zu und geht raschen Schrittes mit stürendem Säbel die Treppe hinauf ins Zimmer, wo der Stab einer dort herumsitzenden Brigade referierte.

„Gott grüß Euch, Herr Oberst! Da wäre ich; aber die Herren in Murten haben gesagt, es preschiere.“ So meldet sich unser Sami mit an den Tische sitzendem Hauptmann. „Was will er, wurde er angefahren.“ „Ich, ich bin Staffeten reitend von Murten her, aber es preschier, Herr Oberst!“ war die Antwort Samis.

„Nun, wo hat er die Depesche?“ „Depesche! Ja — Depesche habe ich keine bekommen,“ erwiderte Sami verächtlich. „Man hat mir nur gesagt, ich solle nach Karberg Staffeten reiten, so schnell als die Mähre laufen könne; es preschiere.“

„Du bist ein Dummes Biß!“ rief er, daß du wieder nach Murten kommst, und das sofort,“ so lautete der Befehl des grimmigen Brigadiers.

Gehten Hauptmann Sami wieder die Treppe herunter, nahm dem Stallknecht das Pferd ab, schwang sich wieder in den Sattel und trottelte langsam wieder über die hölzerne Brücke. Zwischen den Jahren dommerie er leise einige Hißle.

Annahm und Frühstück waren bald hinter ihm, in jedem Dorfe hatte er nach echter, alter Dragonerart vom Kopf herab einen Schoppen gehabt, während das Stubenmädchen mit dem Gürtelchen und dem Teller vor ihm wortlos mußte.

Vor dem „Lauen“ in Nerkel blünte es ihm, es wäre Zeit, der Mähre auch etwas zutun zu lassen; er steigt ab, läßt sein Tier zu einem Janni in die Gasse führen und legt sich in die Gasse vor den großen Kachelofen. Das hübsche Stubenmädchen bringt eine halbe Liter Grischacher, und so hat Sami bald die Etropagen des Stafettenreitens vergessen.

Ein halbes Stündlein mochte in traulichem Gespräch verfließen sein, da sieht er durch das Fenster in scharfem Trab einen Dragoner von Murten her vorbeistreichen. — Wer ist's? — Mein Freund Christen! — er hatte die Mähre sofort erkannt. Schnell wird das Käuflein geöffnet und gerufen: „Salut, Christen, wo aus?“ Christen sagt zu seinem Pferde „uh“ und erblickt zu seiner großen Freude im Käuflein seinen Kameraden Sami. „Nach Karberg Staffeten reiten!“ ruft er dem Sami zu. „Am Gottes Willen, tue doch das nicht!“ mahnte Sami ab. „Es trägt dich nichts ab, und abendreit sagst man dir in Karberg noch wüßte. Ich könnte was erzählen.“ Christen läßt sich betrogen und wagt sich langsam aus dem Sattel. Laut wieder wurde seine Mähre von dem schon im Saal stehenden Tiere begrüßt, während bei beiden Reiter in der Gasse eine zweite hübsche Grischacher kommen stehen. So gab es das andere; mit dem Mädchen wurde fortgesetzt und zwischen hinein gerufen: „Der Jäger in dem grünen Wald“, oder „Zurückbleibst ich mein Vergnügen“, und was noch andere schöne Nieder sind. Die Nacht war längst angebrochen und im Dorfe fing es an, fälle zu werden; da trat der Stallknecht mit der Laterne in die Stube, ließ sich Bescheid machen und fragte untertänig, ob er absteigen und den Pferdchen zum Übernachten streuen solle.

Da kam es ihnen doch in den Sinn, daß sie fast noch nach Murten sollten. Die Pferde wurden herausgenommen und mühsam fletterten die beiden Dragoner in den Sattel.

„Aufstehen!“ sagte Christen, als er mit vieler Mühe seine und Stangenengel entwirrt und den rechten Steigbügel gefangen hatte, „ich hätte da eigentlich noch einen Brief für dich Karberg.“

„Wo ist die Post?“ fragte der verwogene Sami — der Briefemurter befand sich nämlich an „Neuen“ — die Donnerer in Karberg werden das Gefäß noch fröhe genug bekommen.“

Gesagt, getan, und die Depesche verschwand im Briefemurter. Wohlgeruh traten die zwei Reiter durch die stille Winterstube, und als sie in Murten durch das Bernort eintraten — der alte Nachtwächter Knud hatte soeben den alten Wauerzinnen nach die mitternächtliche Runde gemacht — hörte man sie von weitem zweifelmäßig sagen:

„S' gibt kein schöner Leben als 's Dragonerleben! Auf der großen, weiten Thunallmende! In de Kneipen laufen und Champagner laufen! Gimmu-Gimmu-Dummer-Element! Wie manchen Bierundwanzigspündiger die Stafettenreiten vor solge hatte, darüber hat die Geschichte nichts aufbehalten. Was interessiert, findet es vielleicht im Archiv der bernischen Militärdirection im Schatzhof der Strosskontrollen vom Jahre 1847.“

### Die Oterinsel.

Das Britisch Museum hat während des Krieges die wissenschaftliche Erforschung der durch ihre zahlreichen Nischenatanten bekannten Oterinsel durchgeföhrt, zu der es im Frühling 1913 ein Forschungschiff ausgesandt hatte. Die „Alana“, eine eigene dieser Insel gebaute Expedition mit Hülsmaschinen, hatte im Frühjahre 1913 Southampton verlassen, war im Januar 1914 an der oterinsel Küste und kam am 29. März an ihrem Bestimmungsorte, der Oterinsel an.

Nach dem Bericht, den eine Teilnehmerin in der „Times“ veröffentlicht, ist die Küste der Oterinsel sehr außerordentlich reich und wertvoll; die metropuldrigen Terrassen und Begräbnisplätze, auf denen die gewaltigen Statuen stehen, fassen die ganze Küste ein. Es hat sich herausgestellt, daß die Anzahl dieser Statuen bedeutend größer ist, als man nach allen bisherigen Berichten annehmen konnte. Jede ist einzeln gemessen und untersucht worden, und es war nötig, viele Lager auf der Insel einzurichten. Das wichtigste der ganzen Untersuchung war der kleine erloschene Krater, aus dessen Weisen die Statuen ausgehauen sind; zwischen 100 und 200 liegen noch in verschiedenen Zuständen der Verarbeitung, und auf dem Hofe sind etwa 80 innerhalb und außerhalb des Kraters aufgerichtet, davon die meisten vom großen Teile durch Geröll verdrängt. Die Hauptarbeit der Forscher bestand in der Ausgrabung dieser Statuen, zu der die Hilfe der etwa 250 Köpfe zählenden polynesischen Bewohner der Insel nötig war.

Das gesamte wissenschaftliche Ergebnis der Forschungen übertrifft die Erwartungen bei weitem. Außer den archaischen Funden ergab eine Anzahl ein wichtiges Ergebnis, als sich herausstellte, daß es unter den Einwohnern der Insel noch eine Ueberlieferung gibt. Manche davon unterkamen sich nach der Zeit vor der Ankunft der Missionare aufzuheben, die im Jahr 1864 fällt. Vorer bildete den Mittelpunkt der eingeborenen Lebens eine Zeremonie, die nach Auffinden des Eies eines bestimmten neanderthaler Seevogels zum Ziel hatte; dieser Tag bildete den Anfang des Jahres und das Jahr wurde nach dem Funder genannt. Ueber die feineren Details war aus den Ueberlieferungen der Einwohner nur sehr wenig zu entnehmen. Es war zwar noch ein alter Mann am Leben, der etwas von der Schrift der Oterinsel wusste, allein er war schon krank und fast während des Aufenthaltes der Forscher. Bei der Ueberlieferung mußte man zuerst durch das Spanische hindurch, bis sich schließlich eine Möglichkeit herausstellte, unmittelbar aus der polynesischen Sprache zu übersetzen.

Nach 16monatigem Aufenthalt verließen die Forscher im August 1915 die Insel. Der Weltkrieg war längst ausgebrochen, allein sie hatten davon wenig gemerkt. Einmal hatte sie einen Besuch des Prinz Erbprinze Ferdinand, auch das deutsche

Geschlober, das bei den Fallanden inseln untergegangen ist, hat der schifflichen Insel einen letzten Besuch abgestattet. Die Tätigkeit der Forscher ist aber anscheinend durch den Krieg überhaupt nicht berührt worden.

### Das Fahrrad.

Wie aus Berlin berichtet wird, steht jetzt auch das Fahrrad untern Kriegsgesetz und darf nicht mehr zum Vergnügen gefahren werden. Zu allererst, gleich in den Augusttagen des Jahres 1914, mußte das Automobil an den Beginn des Krieges glauben. Zugleich mit den Menschen wurden auch die Automobile „gemustert“. Sie mußten ihre Reiter verlassen, und in tiefenhaftigen Fabrikhöfen erscheinen, wo sie zu Hunderten auf Holz und Kien, d. h. auf Motor und Fahrgelei, geprißt wurden. Die Unzulänglichkeiten und auch die Schwächen — die zu langsame Gangart gewöhnt waren — wurden als Mängel zurückgelassen, die Tauglichen wurden gleich eingemustert, jedoch angegriffen von oben bis unten und ohne viel Federlesen an die Front gelangt. Seit jenen Anfangstagen des Krieges hat das Automobil sich als ein unentbehrlicher Begleiter für den Kampf erwiesen, ja man kann sagen, daß die ganze Kriegführung durch die großartige Verwendung des Automobile in Transport und Kommando, in Feld und Etappe ein neues Aussehen, eine bis dahin unbekannte Elastizität und Geschwindigkeit bekam. Die untauglichen Wagen aber trefen in ihre Garagen zurück, um sie wegen der gesteigerten Heresbedarfes an Benzin und Pneumatik nicht mehr versetzen zu dürfen. Sie sind Kriegsgesangen, denen erst der endgültige Friedensschluß die Stunde der Befreiung bringen wird. Das Fahrrad aber blieb uneingeschränkt und kam durch die Not der Zeit zu besonderen Ehren. Doch der Einfluß der Krieges auf den Verkehr dürfte sich rasch weiter ausbreiten. Zahlreiche Automobilfabriken und Automobilbusse mußten dem Kriegsdienst folgen, und die Zurückgelassenen wurden durch die Notwendigkeit, mit den Betriebsmaterialien so sparsam wie möglich umzugehen, noch mehr an Zahl verringert. Endlich schrumpfte auch die Menge der elektrischen Straßenbahnen wegen des Personalmangels zusammen.

Das war die Idealzeit für das bescheidene, lästige Fahrrad, das durch die stürmischen Fortschritte in der Technik, durch Motorrad und Kraftwagen so rasch von seiner Höhe gehöhrt worden war. Zwar blieb die Freude am Radsporn in Deutschland zu allen Zeiten erhalten. Besonders der achte Berliner pilgerete stets zu den Radrennen nach Treptow hinauf. Sportlich weniger blieb dem Fahrrad trotz aller moderner und übermodernen Konkurrenz zu allen Zeiten eine gewisse Bedeutung erhalten. Anders aber war es mit dem Fahrrad des Privatmannes. Es wurde häufig unmodern das Rad als Vergnügungsmittel zu betradieren; die Fahrerablässe verminderten sich in Automobil- und Motorboot-Verbindungen. Das Zweirad sank zu einer lediglich profittierenden Bedeutung herab. In praktischer Beziehung blieb es allerdings auf einer nicht zu unterschätzenden Stufe. Es wurde zum Geschäftswagen, zum Werkzeug des Botenjungens. Es trat scharfenteig in den Dienst der Reichspost und beförderte nach wie vor die Telegramme von der Postanstalt in das Haus des Adressaten.

Doch die Kriegszeit durch Einschränkung des Gebrauchs anderer Verkehrsmittel die praktische Bedeutung des Fahrrades außerordentlich haben würde, schien selbstverständlich und ist auch schnell eingetreten. Der Kaufmann, der Angelegte, der Munitionsbekleiber, die nicht von der Elektrizität abhängig machen wollen oder Autobuslinien vermischen, bedienten sich wieder in Sporen des Zweirades, um möglichst schnell ins Geschäft und abends nach Hause zu gelangen. Der Krieg wurde eine glänzende Rehabilitierung des Zweirades im praktischen Sinne. Das Fahrrad der Kriegszeit das Fahrrad aber auch wieder zu einem Werkzeug des Vergnügens gemacht hatte, kam wohl den Wenigsten zum Bewußtsein, bis man durch die Bekanntmachung des Oberbefehlshabers in den Mariten darauf aufmerksam gemacht wurde. „Das Benutzen von Fahrrädern zu Vergnügungszwecken ist verboten!“

„Ja, wahrhaftig, das Radfahren von wieder ein Vergnügen geworden. Die ehemalige glänzende Wetter von Privatautos, die Ausflüger, die in Autobroschüren nach dem Mann oder einem anderen See raschen — sie fuhren wie zu Wassers oder Großvaters Zeit auf dem Zweirad ins Grüne. Aber — daran ist nun einmal nichts zu ändern — das arme Fahrrad wird vom Pech verhaftet. Infolge Streckung des Gummis ist es mit seinen nutzieren Ausflügen vorbei. Für Luxus ist in Kriegszeit kein Raum und keine Gelegenheit, ungeklärt aber bleibt das schick, das praktische Kriegsrad.“

REPARATUREN  
A. C. ZIMMER  
362 Broad St. Omaha, Neb.

KEGLER  
The Farnam Alleys  
1807-113 Farnam St.

WELLINGTON INN  
18. an Farnam Str. OMAHA, NEB.

Verschiedt an die  
Beal Commission Co.  
Beal-Vincent Grain Co.  
405 Grain Exchange Bldg., Omaha.

KRUG PARK  
5 Cents  
Bilder  
J. D. Weigand, Manager

Likör- und Bier-Ver-  
sandgeschäft von  
OTTO VORSATZ  
1512 Howard Straße  
Omaha, Neb.  
Unsere Preisliste  
Sie werden mit uns zufrieden sein.

4% Zinsen 4%  
für Spareinlagen gezahlt.  
PACKERS NATIONAL BANK  
Süd Omaha, Neb.

William Sternberg  
Deutscher Advokat  
Zimmer 940—954, Omaha National  
Bank-Gebäude,  
Tel. Douglas 962. Omaha, Neb.

Storz  
TRIUMPH BEER  
OR  
Old Saxon Brew  
Is So Good You'll  
Smack Your Lips  
AND ASK FOR MORE  
STORZ BREWING CO.  
OMAHA  
Aus dem Staate.  
Elthorn — Der Kontrakt für das  
Gebäude der State Bank of Elthorn wurde E. C. Otto von hier  
übertragen. Die Architekten E. B.  
Starke & Bros., ebenfalls von hier  
haben die Pläne entworfen.